

Laibacher Zeitung.

Nr. 218.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 25. September

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Im Comptoir offen	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir unter Couvert	3 " — "
Im Comptoir offen	2 " 75 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. September d. J. in Anerkennung der mit hingebungsvoller Aufopferung und unter den größten Lebensgefahren, mit seltener Energie und Thatkraft im Interesse der Wissenschaft geleisteten Dienste dem k. k. Oberlieutenant Julius Bayer und dem k. k. Vintenschiffs-Lieutenant erster Klasse Karl Weiprecht das Ritterkreuz Allerhöchsthies Leopold-Ordens allergnädigst taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. den Sectionsrath Eduard Kriechel zum Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht. Stremahr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Der „N. fr. Presse“ wird unterm 21. d. aus Arab telegraphiert:

„Der Kaiser langte heute um 5 Uhr 30 Minuten abends mit Separatzug hier an. Der Monarch, der die Honvedoberst-Uniform trug, besichtigte zunächst unter dem Ehrentufen der auf dem Perron versammelten Menge die aufgestellte Ehrencompagnie, sprach hierauf mit den anwesenden Generalen und dem Erzherzoge Johann von Toscana. Beim Bahnhofsausgange begrüßte den Kaiser der Bürgermeister mit einer lokalen Ansprache. Der Kaiser erwiderte in ungarischer Sprache einige freundliche Worte und fuhr hierauf zum Comitathaus,

wo für ihn und das kaiserliche Gefolge Quartier bereit war. Dasselbst erwarteten die Geislichkeit und militärische Deputationen die Ankunft des Monarchen. In den Straßen, die der Kaiser durchfuhr, wurde er von der angesammelten Landbevölkerung lebhaft begrüßt.“

Die „Prager Corr.“ theilt in betreff der im Umschwung befindlichen politischen Verhältnisse in Böhmen mit, daß Se. Majestät der Kaiser dem Reichskriegsminister Baron Koller gegenüber seine vollste Genugthuung darüber ausgedrückt habe, daß die Zustände unter seiner klugen und energischen Leitung eine so erfreuliche Gestaltung angenommen haben. Der Kaiser zeigte sich namentlich von der ebenso lokalen als österreichisch-patriotischen Haltung der Landbevölkerung überaus befriedigt.

Der „Posel z Br.“ klagt über die trostlose Lage in Böhmen und betont die Nothwendigkeit der Bildung einer mächtigen österreichisch-patriotischen Partei ohne Unterschied der Nationalität, welche ihren Schwerpunkt und Mittelpunkt bei der Dynastie haben würde.

Es liegen beachtungswerthe Correspondenzen vor, welche nachweisen, daß ungeachtet der Haltung Russlands gegen Spanien die Beziehungen zwischen dem petersburger und dem berliner und wiener Cabineten nichts an ihrer früheren Intimität verloren haben. Das „N. Fremdbl.“ bemerkt:

„Was speciell die Beziehungen zwischen Oesterreich und Russland anbelangt, so werden juist aus der letzten Zeit neue unzweideutige Beweise angeführt, daß das Verhältnis zwischen den beiden Höfen den Charakter der größten Herzlichkeit trägt. Kaum ist der Toast verfaßt, den unser Kaiser in Brandeis anbrachte, und schon kommt aus Livadia Kunde von der überaus herzlichen Ausnahme, welche dort die Deputation des 11. Ulanen-Regiments, dessen Inhaber der Czar ist, fand. Kaiser Alexander brachte Toaste aus auf das Wohl „seines besten Freundes, des Kaisers Franz Joseph.“ auf die österreichische Armee und auf sein Regiment und dessen tapferen Obersten Baron Pulz. Nicht bloß die Deputationsmitglieder, sondern alle Stabsoffiziere, alle Rittmeister und die ältesten Unteroffiziere des Regiments wurden mit russischen Orden decoriert, und die Deputation selbst war von allen Seiten Gegenstand der auszeichnendsten Behandlung. Das mögen Aeußerlichkeiten sein, über die man verschieden denken kann, allein im Verkehr der Höfe sind und bleiben es einmal die Beweise gegenseitiger Freundschaft, und an solchen hat man in der allerletzten Zeit hüben und drüben zu viele ausgetauscht, als daß sich dahinter eine Erkaltung bergen könnte.“

Die Frage der Besetzung einiger erledigter Domherrenstellen im fürstbischöflichen Domcapitel zu Olmütz, welche Präbenden bisher vorzugsweise an Adelige verliehen wurden, gibt der „Bohemia“ Anlaß,

eine hierauf bezügliche ihr aus Wien zugewommene Correspondenz mitzutheilen:

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint man jetzt endlich die Besetzung der in Olmütz erledigten Canonicate vornehmen zu wollen. An die Lösung dieser Angelegenheit knüpft sich ein doppeltes Interesse, ein kirchliches und ein politisches. Das erstere insofern, als jetzt endlich die Frage entschieden werden muß, ob der vom olmützer Domcapitel seit Jahrzehnten zum Gewohnheitsrecht erhobene Anspruch, daß die Canonicate nur an Adelige verliehen werden dürfen, von der Staatsverwaltung anerkannt wird, oder nicht. Vor längerer Zeit schon verlautete, daß die Curie die diesfalls vom olmützer Capitel angerufene Entscheidung in einem den Ansprüchen des Capitels ungünstigen Sinne erließ und dem vom Domcapitel angerufenen Gewohnheitsrecht die Satzungen des canonischen Rechtes sowie der Stiftungsbestimmungen gegenüberstellte. Der Cultusminister wird im Besitze einer solchen Entscheidung der Curie, falls sie thatsächlich und formuliert vorliegt, gewiß keinen Augenblick zögern, in die feudale Phalanx, welche heute das Domcapitel in Olmütz bildet, Breche zu legen. Die Handhabe hiezu bietet ihm die Besetzung der so lange schon vacanten Stellen, für welche es in dem Clerus Mährens an Bewerbern, mit der „correcten staatsbürgerlichen Haltung“ schon seit langem nicht mangelt, und darin liegt das politische Moment der Angelegenheit.“

Zur Gesch.frage schreibt die „Tagespresse“: „Ueber das Material der zukünftigen Feldgeschütze liegen bereits eine Menge Projecte vor, über welche jedoch noch keine Entscheidung gefaßt wurde. Die Untauglichkeit der Bronze zu den Geschützen des neuen Systems liegt nemlich nicht in der zu geringen Festigkeit, sondern in der verhältnismäßigen Weichheit dieser Metalllegierung. Es könnte nemlich ein bronceenes Geschützrohr, ohne daß man dessen Zerspringen befürchten müßte, eine bedeutend stärkere Pulverladung aushalten, aber seine Seele würde schon nach wenigen Schüssen vollständig ruiniert sein. Da nun die heimische Gußstahlindustrie die Erzeugung ganzer Rohre dormalen nicht übernehmen konnte, die Schaffung eines Etablissements à la Krupp aber das Werk von Jahren sein würde und Krupp selbst (abgesehen von allen anderen gegen eine Bestellung im Auslande zu erhebenden Bedenken) bei seiner Ueberhäufung mit Aufträgen nicht in der Lage ist, eine so bedeutende Geschützzahl in der wünschenswerthen Zeit zu liefern, so würde auch die Erzeugung der Geschütze aus anderen Stoffen in Erwägung gezogen.“

Die gußeisernen, mit schmiedeisernen Reifen verstärkten Rohre, nach dem System Parrot, haben zwar in Amerika und Frankreich viele Proben ihrer Vorzüglichkeit abgelegt, dürften aber in dem vorliegenden Falle doch nicht die vollkommene Garantie bieten. Mehr empfiehlt sich das Project, nach welchem das Broncerohr

Seuilleton.

Die Burgfrau.*

Criminal-Novelle von Albert Reinhold.

(Schluß.)

Herr von Faller sah oder ahnte, was in Arabella's Seele vorging, und wenn er auch in einiger Hinsicht bedauerte, daß sie so schnell ihre Fassung wiedergewann, so beirrte ihn dies doch in keiner Weise. Der Fall war kein durchaus schwieriger, obwohl er es mit einer schlauen, gewiegten Verbrecherin zu thun hatte, ein wenig Gewagtheit mußte ihn ihr gegenüber schnell zum Ziele bringen, er mußte sie durch Thatfachen anfasseln.

„Warum sandten Sie nicht sogleich zu einem Arzte, Fräulein Remulos?“

„Die Gräfin wünschte es nicht.“

„Man pflegt aber in einem solchen Falle von den Wünschen eines todtkranken Menschen keine Notiz zu nehmen. Wußte der Graf von dem plötzlichen Anfall?“

„Nein, die Frau Gräfin wollte nicht, daß er unnöthigerweise im Schlafe gestört und erschreckt würde. Sie bat mich, bei ihr zu bleiben, sie hoffte, der Anfall ginge schnell vorüber.“

„Er that das aber nicht.“

„O doch, er wiederholte sich nur nach einigen Stunden.“

„Was thaten Sie da?“

„Die Gräfin verlangte ein Brausepulver.“

„Ein Brausepulver?“ fragte Herr von Faller, die Augenbrauen hoch emporziehend. „Mich dünkt, es wäre etwas anderes gewesen, was Sie ihr gaben.“

Arabella Remulos flüchte, sie rang nach Athem und Fassung. Was hieß das? Vor ihrer Stirn traten helle Schweißtropfen, die Augen standen weit hervor. Ihr fiel plötzlich ein Ausweg ein, — Herr von Faller wußte bereits mehr, als sie geglaubt, sie befand sich in drohender Gefahr. Die Aussicht aber auf einen Ausweg gab ihr die Fassung zurück.

„Etwas anderes? Unmöglich, Herr von Faller“, entgegnete sie mit lächelnder Miene. „Die gnädige Gräfin selbst bedeutete mir das Pulver.“

„Sie nahmen es von der Gräfin? Wo verwahrte sie es?“

„In ihrem Schreibtische.“

Herr von Faller schüttelte mit dem Kopfe.

„Unmöglich — die gnädige Gräfin würde keinen Arsenik in ihrem Schreibtische aufbewahren“, sagte er.

„Arsenik?“ fragte Arabella scheinbar bestürzt.

„Die Gräfin von Werther ist durch Arsenik vergiftet“, lautete Herrn von Faller's Antwort, seine Augen wieder durchdringend auf Arabella hastend. „Daher waltet kein Zweifel ob. Es handelt sich nur darum, wer es ihr gereicht.“

Arabella bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Ihre Gedanken verwirrten sich zu einem bunten Chaos, schon war es ihr, als wäre sie nur noch einen einzigen kleinen Schritt von dem Abgrunde entfernt, an welchem sie taumelte.

„Es handelt sich nur darum, wer ihr das Gift ge-

reicht“, fuhr Herr von Faller in demselben Tone fort. „Daß es geschehen, ist zweifellos. Sind Sie von dem Bette der Gräfin gewichen?“

Sie gab keine Antwort, ihre Fassung und Ruhe war vollständig dahin.

„Ich bitte um Antwort, Fräulein Remulos“, fuhr Herr von Faller unerbittlich fort.

„O, doch“, entgegnete sie mit einem leichten schwachen Versuch sich emporzuraffen, „ich habe die Gräfin öfter verlassen, dies oder jenes zu holen.“

„Sie wollen also damit sagen, daß die Gräfin möglicher Weise selbst das Gift genommen haben kann?“

„Nein — nein — ich glaube nicht“, stammelte Arabella immer verwirrter.

„Fräulein Remulos“, sagte plötzlich Herr von Faller mit sehr ernster Stimme, indem er sich von seinem Sitze erhob, „ich bitte Sie, Ihre Schuld nicht durch nutzloses Leugnen zu vergrößern.“

„Meine Schuld?“ schrie sie jäh auf und Reichenblasse bedeckte ihr Gesicht, dann sank sie gebrochen zusammen.

„Ja, Ihre Schuld, Fräulein Remulos, versuchen Sie nicht mehr zu leugnen“, sagte Herr von Faller bestimmt. „Man weiß, in welchem Verhältnisse Sie zu dem Grafen und der Gräfin standen, man weiß, daß Sie sich Arsenik zu verschaffen gewußt und endlich —“

Herr von Faller zog aus seiner Rocktasche ein kleines zierliches Trinkglas hervor — auf der Vorderseite stand der Name „Arabella.“

„Kennen Sie dieses Glas?“

Sie starrte das Glas an. Ob sie es kannte? Sie

*) Bergl. Nr. 216 d. Bl.

mit einer Seele von Gußstahl oder Schmiedeeisen gefüttert werden soll, nur dürfen die Kosten sehr bedeutend sein. Auch die Frage, was im Falle der Einführung gußstählerner Geschütze mit der Bronze, deren Preis dann natürlich sehr gedrückt werden dürfte, zu geschehen hätte, wurde bereits ventilirt. Wir möchten an einen im Anfange dieses Jahrhunderts vorgekommenen Fall erinnern. Als nemlich zu jener Zeit in Norwegen die Festungsgeschütze durchaus aus Gußeisen erzeugt wurden, prägte man die vorhandenen Bronzebeschütze in Scheidemünze um!"

Finanz-Revue.

Die „Montags-Revue“ bringt unterm 19. d. nachstehenden Bericht vom wiener Plage:

„Mehr noch als die gestiegenen Kurse zeigte die Lebhaftigkeit des Verkehrs und das Wiedererwachen der Unternehmungslust, daß die gesammte Pphsionomie des Börsegeschäfts einen radicalen Umschwung erfahren hat, welcher zu dem Ausspruche berechtigt, daß die Börsenkrisis ihr Ende erreicht hat. Es ist der Mühe werth, den Gang der Ereignisse in den letzten Monaten sich vor Augen zu halten und sich die einzelnen Phasen des Genesungsprozesses zu vergegenwärtigen.

Die anhaltende Stockung auf dem gesammten Gebiete des Handels- und Gewerbetreibes, die ausnahmslose Enthaltung von jeder speculativen Thätigkeit hatten zur Folge, daß zahlreiche Kapitalien brach lagen und einer productiven Verwendung harren, die sie Mangels jedes anderweitigen Bedarfes in denjenigen Werthen suchten und fanden, welche in bezug auf Sicherheit volle Beruhigung gewährten. Diese ausschließliche Vorliebe für solide Anlagewerthe dauerte längere Zeit hindurch an und die Gunst des Kapitals wandte sich erst dann, als die Ernte-Aussichten sich besser gestalteten, in Anbetracht eines regen Exportgeschäftes den Eisenbahnpapieren zu, welchen man bei gleichzeitiger Verringerung der Betriebskosten, bessere Einnahmen prognostizierte, eine Voraussetzung, welche indes bis heute unerfüllt geblieben ist. Erst in dritter Reihe wurden Bankwerthe von der Speculation in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen, und zwar nicht sowohl auf Grund eines besseren Geschäftsganges als in der Erwägung, daß die Devaluation auf diesem Gebiete Dimensionen angenommen hatte, welche niemals begründet waren, am allerwenigsten aber zu einer Zeit, wo die Situation der Banken durch Abstoßung von Effecten, Abwicklung älterer Engagements u. s. w. sichtlich besser wurde. Das letztere Stadium dauert noch fort und kann heute kaum als abgeschlossen bezeichnet werden, denn Motive der verschiedensten Art wirken zusammen, um das Interesse der Speculation für Bankwerthe rege zu halten, ja wo möglich noch weiter anzufachen.

Die Ausdehnung des Bankgeschäftes der Creditanstalt, ihre dominierende Stellung bei allen Operationen mit der österreichischen und ungarischen Finanzverwaltung, endlich ihr schwunghafter Betrieb von Anlagpapieren, denen sie vermittelt ihrer Affilierten einen raschen Absatz auf dem deutschen Markte verschafft, haben, ganz abgesehen von dem Charakter der Creditactie, als hervorragendes internationales Speculationspapier dem Cours derselben bereits zu einer ganz respectablen Höhe verholfen und noch immer ist die Bewegung in diesem Papiere nicht als abgeschlossen zu betrachten.

Gleichwohl concentrirt sich das Hauptinteresse des hiesigen Plages nicht sowohl auf dieses Effect, in Bezug auf welches sie mehr den Zwupf des Auslandes folgt, als auf die Anglobank und Unionbank. Die

erstgenannte Bank ist in ihre alte Stellung als Favoritpapier der wiener Börse neuerdings im vollen Maße eingetreten und die Geschicklichkeit ihrer Leiter, welche die Bank aus allen Fährlichkeiten der Krise nicht nur ohne Gefährdung des Kapitals, sondern sogar mit einem namhaft vermehrten Reservefonde herauszuführen verstanden, hat sich wiederum in vollem Maße bewährt, indem es denselben gelang, den rechtlichen Besitz der Anglobank an eigenen, aus der letzten Emission herrührenden Actien an ein Consortium berliner und frankfurter Häuser zu vortheilhaftem Course zu begeben. Wir constatieren bloß, daß dadurch der Reservefond auf die stattliche Höhe von 4 Millionen Gulden gebracht worden ist und daß derselbe nicht nur auf dem Papiere, sondern in Wahrheit den Charakter einer Reserve besitzt, indem demselben, seit das Gespenst der ungarischen Ostbahn gebannt ist, keinerlei Risiken von nennenswerther Bedeutung entgegenstehen.

Was die Unionbank anlangt, so werden die voraussichtlich zu einem baldigen Abschlusse gelangenden Entschädigungs-Verhandlungen mit der ungarischen Regierung der Gesellschaft einen Betrag von mehreren Millionen zuführen, und da ein Blick auf den ausgewiesenen Effectenbestand per Ende Dezember 1873 zeigt, daß die Unionbank aus der Realisirung desselben ansehnliche Gewinne erzielen mußte, so kann man es nur begreiflich finden, daß auch dieses Papier eine besondere Beachtung findet.

Ein Gleiches gilt von der Eisenbahnbau-Gesellschaft, die es ganz allein dem Vorurtheile gegen die Bauwerthe überhaupt zu danken hatte, daß man von ihrer günstigen Situation lange Zeit keine Notiz nahm; je näher indes der Zeitpunkt herandrückt, wo der von der Eisenbahnbau-Gesellschaft unternommene Bau der Gfela-Bahn seiner Vollendung naht, desto mehr macht sich die Erwägung geltend, daß man sich bei bisheriger Beurtheilung dieses Unternehmens eines groben Mißgriffes schuldig gemacht hat.

Es ist leicht möglich, daß die gegenwärtige Hausse-Bewegung in kürzerer oder längerer Zeit einen Rückschlag erfährt, welcher infolge eines knapperen Geldstandes oder anderer Motive speculativer Natur eintreten kann; ein Rückschlag in die überwundene Krisis — und das ist es, was die Situation zu einer so beruhigenden gestaltet — ist heute kaum mehr möglich; dafür bürgt uns vor allem die Thatfache, daß das Mißtrauen, dieser ärgste Feind alles Bestehenden, völlig geschwunden ist und einer objectiven, wohlwollenderen Stimmung Platz gemacht hat, infolge deren auch die Bereitwilligkeit zur Creditgewährung wieder erwacht ist. Während man noch vor kurzem jeden Creditsuchenden schände abwies, ist man endlich wieder zu der ruhigen Ueberzeugung gekommen, daß der Credit ein unentbehrliches Hilfsmittel des commerciellen Verkehrs ist, und die Kapitalien werden heute nicht mehr wie vor Monaten ängstlich aufbewahrt, sondern sie beginnen wieder ihren befruchtenden Umlauf.

Nur die Nationalbank sträubt sich beharrlich dagegen, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und will von einer Herabsetzung des Zinsfußes nichts wissen. Täuschen jedoch nicht gewisse Anzeichen, so beginnt auch dieser Fels zu wanken, und wenn es wahr ist, daß in den Kreisen des Bankauschusses, welchem allerdings keine Initiative zusteht, die Stimmung ganz allgemein der Ermäßigung der Bankrate geneigt ist, so wird schließlich auf die Dauer auch die Bankdirection dem allgemeinen Drucke nicht länger widerstehen können."

Arabella war die Thäterin, Graf von Werther der schweigende Mitschuldige, er hatte ihre That gebilligt, aber das genügte vollständig, sein Unglück zu besiegeln. Die Untersuchung brachte auch Arabellas sorgsam verborgene Vergangenheit ans Tageslicht und die größte Strafe, welche Herr von Werther empfing, war vielleicht die, daß er sah, welchem verworfenen Geschöpfe er seine Liebe und Leidenschaft zugewendet, die er einem Wesen geraubt, die beides nicht nur im ausgedehntesten Umfange verdiente, sondern sich auch darnach sehnte, sie zu besitzen und erwidern zu können.

Arabella Lemulos war vor wenigen Jahren als falsche Spielerin aus einem vielbesuchten Badeorte ausgewiesen, wo sie an der Seite eines angeblich russischen Grafen, der sich später gleichfalls als ein Abenteuerer der gewöhnlichsten Sorte auswies, aufgetaucht war. Später trat sie unter anderen Namen wieder auf, ursprünglich war sie die Tochter einer verkommenen Schauspielerin.

Sie wurde zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Erst jetzt, nachdem die Maske von ihrem Antlitze gerissen war, zeigte sie sich in ihrer vollen, wahren Gestalt. Mit Hohnlachen verspottete sie den Grafen von Werther und triumphierte darüber, daß es ihr nahezu gelungen wäre, als Gräfin von Werther ihr Leben zu beschließen.

Der Graf ertrug nicht einmal die Schande der Untersuchungshaft, man fand ihn entseelt im Gefängnisse, ein Strick am Fensterkreuz aus seinem seidenen Halstuche hergestellt, nahm dem reichen angesehenen Manne das Leben und fähnte sein Verbrechen und seinen Leichtsin.

Aus den Landtagen.

(22. September.)

Bukowina. Die Rechnungsabschlüsse des Landes-schulfonds, des Grundentlastungsfonds so wie der Bezirksfonds werden angenommen. Der Gesetzentwurf wegen Vereinigung des Bezirksschulrathes mit dem Ortsschulrath in Czernowitz wird dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Dalmatien. Der Landtag genehmigt die Wahl Madineos aus der Gruppe der Höchstebesteuerten in Spalato nach langer Debatte.

Mähren. Van der Straß bringt einen Dringlichkeitsantrag auf Abänderung der Geschäftsordnung ein, dahin gehend, daß behufs Zeitersparnis die Berlesung des Protokolls in der Sitzung entlasse und das Protokoll künftighin im Bureau zur Einsichtnahme aufgelegt werde. (Der Antrag wird einstimmig angenommen.) Eine Interpellation Fanderlits an den Statthalter führt Bescherde über den Classificationstarif der Landescommissions für die Grundsteuerregulierung. Die Regierungsvorlagen und mehrere Landesauschussvorlagen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Niederösterreich. Der Landesauschuss legt seinen Bericht über das Volksschulwesen in Niederösterreich vor. Nach demselben ergibt sich eine Vermehrung der Zahl der Schulkinder um 9779, der Zahl der Schulen außer Wien um 275, in Wien um 447, zusammen um 722. Nach den Präliminarien pro 1875 stellt sich ein Gesamtmehrerfordernis außerhalb Wien um 164,366 Gulden, für Wien um 371,010 fl. heraus. Die Mehrbelastung des Landesfonds beträgt 52,600 fl. gegenüber dem Jahre 1874. Für Bauten und Erweiterungen von Volks- und Bürgerschulen wurden verausgabt 1.498,476 Gulden, somit seit dem Beginne der Wirksamkeit der neuen Schulgesetze bis September 1874 im ganzen 4.545,476 fl. Der Zuzug von Lehrern nach Niederösterreich ist ein sehr lebhafter, indem 378 Anstellungen erfolgten. Bei den Bezirksschulfonds zeigt sich ein Plus von 17,000 fl.; der Normalschulfonds weist einen Ueberschuß 6200 fl. aus. Der Landesauschuss stellt hiernach keine Anträge.

Tirol. Die Regierungsvorlagen über die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, dann über Hebung der Rindviehzucht wurden den Ausschüssen zugewiesen.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 24. September.

Die „Nation“ schreibt: „Der Gedanke der Reichsrathsbescheidung sans phrase gewinnt in den altczechischen Kreisen immer mehr an Boden. Wie wir erfahren, soll hiezu namentlich der Umstand drängen, daß selbst altczechische Gemeindevertretungen sich ablehnend gegenüber der erhaltenen Ordre verhalten, gegen den Eintritt der Jungezechen in den Landtag mit Protestkundgebungen zu demonstrieren. Die jungeczechische Landtagsdelegation durch die altczechische Reichsrathsbescheidung übertrumpft und dadurch das in Frage gestellte Uebergewicht der altczechischen Partei im Lande gerettet werden.“

Während des Aufenthalts des Herrn v. Reudell in Berlin wird, dem Vernehmen nach, über die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien endgiltiger Beschluss gefasst werden. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit werden, wie aus Berlin berichtet wird, die Aerzte zu sprechen haben, und es scheint bei dem jetztigen ganz trefflichen Gesundheitszustand des Kaisers die Aussicht vorhanden, daß dieselben keinen Widerstand entgegenzusetzen werden. Die Reise dürfte eventuell in der ersten Hälfte des nächsten Monats, und zwar möglicherweise direct von Baden-Baden erfolgen, wohin der Kaiser wie alljährlich zur Geburtstagsfeier der Kaiserin sich begeben wird. Während seines Aufenthalts in Baden-Baden wird der Kaiser auch die Kaiserin von Österreich daselbst begrüßen, welche auf der Rückkehr von der Insel Wight mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Valerie, einige Tage zum Besuche der deutschen Kaiserin zu verweilen gedenkt.

Bei Zusammenfassung der gegenwärtig in Berlin tagenden Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich sind hierbei ins Gewicht fallenden Factoren in Rechnung gezogen worden. Zunächst ist auf die politische Vertretung Rücksicht genommen, so daß die größeren Bundesstaaten ihre Repräsentanten in der Commission haben: Preußen zwei Gerichtsbeamte und einen Justizministerialrath, Baiern einen Ministerialrath, Württemberg und Sachsen die Präsidenten der höchsten Gerichte, Baden einen Ministerialrath, Elsaß einen Appellationsgerichtsrath. Außerdem hat das Reichsoberhandelsgericht seinen Präsidenten entsandt und die Wissenschaft zwei hervorragende Vertreter, Autoritäten ersten Ranges für deutsches Recht, Prof. Roth, und für römisches Recht, Professor Windscheid, denen sich als specieller Kenner des französischen Rechtes der Vertreter der Reichslande, Derfeldt in Colmar, hinzugesellt. — Die „Spezial-Bg.“ meldet: „Die Beratungen der Bundesrathcomission über den Entwurf eines Bankgesetzes für das deutsche Reich nehmen ihren ordnungsmäßigen Fortgang. Preußen, Baiern und Württemberg sind für den Entwurf, letzteres beantragt jedoch eine Reihe von Modificationen,

sah das weißliche Pulver, welches noch auf dem Grunde lag. Wie hatte sie dieses Glas gesucht, seit der Stunde, wo die Gräfin ihre Seele unter entsetzlichen Schmerzen ausgehaucht. Sie hatte es der Verstorbenen an die Lippen gesetzt, wieder und wieder, trotz des heftigen Sträubens derselben, und dann hatte sie das Glas sofort weg gesetzt, in dem Augenblicke, als die Gräfin verschied, sie konnte nicht länger in der Nähe derselben weilen.

Erst nach ein par Stunden, nachdem alle äußeren Spuren von dem verübten Verbrechen verschwunden, gedachte sie des Glases. Aber so viel sie auch daran dachte, sie konnte sich nicht besinnen, wo sie es gelassen. Nachdem Doctor Berret wieder fortgegangen war, besand sie sich freilich noch einmal im Sterbezimmer und sie erinnerte sich jetzt plötzlich, es hinter den Fuß des Himmelbettes gestellt zu haben. Aber sie mußte sich wohl geirrt haben — das Glas war nicht da.

Die Sicherheit, in welche sich Arabella und der Graf gewiegt, hatte sie überdies jede weitere Vorsicht vergessen lassen. Nicht im Traume war es ihnen eingefallen, daß man an einen Mord bei dem Tode der Gräfin von Werther denken würde und vielleicht wären auch beide ohne den Scharfsinn Doctor Berrets ihrer wohlverdienten Strafe entgangen und hätten die Frucht ihres Verbrochens genossen.

Es waren keine großen Schwierigkeiten vorhanden, die näheren Umstände des verübten Verbrochens in ihrem vollen Umfange zu erforschen. Weder der Graf noch Arabella Lemulos versuchten zu leugnen und vielleicht oder gewiß hatte ihnen auch ein solcher Versuch wenig genug genützt.

Der preussische Finanzminister nicht nur, sondern auch der Handelsminister haben sich ebenfalls für den Entwurf erklärt.

Die Blätter melden die Ernennung Bonghis zum italienischen Unterrichtsminister. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist über die Befestigung dieses Postens noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Krafi Pascha theilte dem Vertreter Spaniens in Constantinopel mit, daß die Pforte die Executivgewalt Serrano's anerkannt habe. Die beiden Kriegsschiffe, welche nach den spanischen Gewässern gehen, sind „Cortado“ und „Edirn“. Sie werden direct der türkischen Botschaft in Paris untergeordnet.

Ueber die Nordpol-Expedition

Liegen wieder neueste Telegramme vor:

Hamburg, 22. September, 11 Uhr. Der Empfang, welcher Payer und Repes am Landungsplatz zu Theil wurde, war kein förmlicher aber doch herzlich. Da der „Finnmarken“ sich verspätet hatte, fuhr der Staatsdampfer „Elbe“ erst um 12 Uhr vom Landplatz ab. An Bord begab sich eine Musikkapelle, ferner Graf und Gräfin Wurmbrand, Frau Dr. Behm, die österreichischen Deputationsmitglieder, die Deputation der geographischen Gesellschaft, Capitän Koldewey und viele andere Personen.

Der Secretär Harsgreave von der Handelsdeputation machte die Honneurs. Inspector Möller führte das Schiff; unter den Klängen österreichischer Weisen erfolgte die Abfahrt. Die Fahrt auf der Elbe war äußerst interessant, alle Schiffe waren besetzt; an allen Häusern sah man Flaggen, ebenso waren Altona, Neumühlen und Blankenese besetzt; die Bewohner grüßten mit Hurrarufen und Lärmschwenken, was vom Schiffe erwidert wurde.

Die Witterung war günstig. Harsgreave leitete in humorvollster Weise eine Berathung über Wehprecht's Empfang; es wurde beschlossen, auf der „Elbe“ die österreichische Flagge aufzuhissen, die österreichische Volkshymne anzustimmen, dann soll die Begrüßung durch Harsgreave erfolgen, hierauf durch österreichische Deputationen. Während der Fahrt wurden Erfrischungen gereicht. Harsgreave toastiert auf Payer und Repes, Hochstetter auf Harsgreave, dieser auf die Damen.

Was Payer und Repes von der Fahrt erzählen, klingt wunderbar. Payer's Urtheil ist dahinlautend, keine Schiffsdurchfahrten mehr aufzusuchen, sondern von Ostgrönland Entdeckungsfahrten zu machen. Ein glücklicher Zufall habe die Expedition begünstigt, sonst hätte sie nie erfolgreich sein können.

Das entdeckte Land ist ein großer Archipel, die Namen der einzelnen Inseln sind: Rudolfsland, Wilczekland, Zichland, Hochstetterland, Koldeweyinsel, Petermanns-Insel, ferner wurden benannt: Todesodurchfahrt, Auftrialsund, Hungariafund, dann Cap Deal. Payer hat eine genaue Zeichnung des Landes angefertigt. Die Zeit, als die Reisenden im Eise lagen, wurde mit meteorologischen, thermometrischen und barometrischen Messungen ausgefüllt. Fortwährend war man auf dem Sprung, das Schiff zu verlassen, daher war jeder mit einem Bündel und dergleichen versehen, um sich auf die nächste Scholle zu retten.

Ein glücklicher Wind trieb die Expedition nordwärts bis an das Land. Nachdem „Tegetthoff“ unhaltbar geworden, wurde ein Kriegsrath gehalten und beschlossen, daß jeder nur das Nöthigste mitnehme. Payer, Repes und Wehprecht zogen mit den Matrosen Schlitten, bis endlich Wasser angetroffen und die Schlitten zurückgelassen wurden.

Für Wehprecht und Payer war es der traurigste Moment, als sie sich auf Franz Josephsland trennten. Payer ging mit sechs Mann an das Land. Wehprecht und Repes mußten, weil marode, zurückbleiben, ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen. Wehprecht schaffte ein Boot ans Land mit Proviant für sechs Monate.

Glücklicherweise traf Payer nach dreißigtägiger Abwesenheit wieder ein, dann begann die Rückfahrt. Empfindlicher als der harte Winter war der Sommer wegen der Nebel und grellem Licht. Die Matrosen haben sich trefflich bewährt, namentlich der Tiroler Klotz, welcher ein Meister im Bärenschießen war und beim Schlittenziehen für fünf gearbeitet hat; auch die Quarneroli hielten sich sehr tüchtig.

Hamburg, 22. September, 11 Uhr 30 Min. Da der „Finnmarken“ in Cuxhaven erst mittags angekommen ist, muß die Empfangsfeierlichkeit verschoben werden. Nachmittags kam die Nachricht, daß der „Finnmarken“ um halb zwei Uhr das dritte Leuchtschiff bei Cuxhaven passiert habe, also wahrscheinlich um 5 Uhr eintreffen werde.

Zu dieser Stunde gab der in Sicht getretene „Finnmarken“ die Salutschüsse. Die „Elbe“ hisste die österreichische Flagge auf, die Kapelle intonierte die Volkshymne. Stürmische Hurrarufe ertönten. Wehprecht wurde herzlich bewillkommt und unter Thränen umarmt; dann erfolgte unter Salutschüssen die Abfahrt nach Hamburg, wo Wehprecht und seine Gefährten um 11 Uhr eintrafen.

Hamburg, 22. September. Die auf der Fahrt von Brunsbüttel bis Hamburg der „Elbe“ begegnenden Schiffe illuminierten, warfen Raketen und Leuchtkugeln.

In Brunsbüttel kam Nyhop mit den Mitgliedern des nautischen Vereines, um die Nordpolfahrer zu begrüßen, ferner ein von Godesfroy entgegengesendetes Schiff. In Brunsbüttel, Blankenese, Neumühlen und Altona waren viele Häuser illuminiert. Im Hafen von Hamburg wurde eine Beleuchtung der Landungsbrücke improvisiert.

Bürgermeister Kirchenpauer bewillkommte die Nordpolfahrer namens der Stadt und lud dieselben zu einem Male ein. Capitän Littrow begrüßte die Mannschaft namens der Seebehörde und brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Joseph. Das Aussehen der Leute ist vorzüglich, nur leiden sie Mangel an Kleidern, da sie vom Schiff nichts mitnahmen, als was sie am Leibe hatten. Wehprecht, Brosch und Orel sehen sehr gut aus, sie haben in Warden Kleider gekauft. In Norwegen wurden die Nordpolfahrer allenthalben sehr gut empfangen. (Presse.)

Tagesneuigkeiten.

Revue über Handelsverträge.

Oesterreich-Ungarn schloß mit nachgenannten Staaten Handelsverträge:

Mit Großbritannien erfolgte der Abschluß am 16. Dezember 1865 auf zehn Jahre; seine Wirksamkeit begann am 1. Jänner 1867, er hat also bis Ende 1876 zu dauern.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich erfolgte am 11. Dezember 1866 ebenfalls auf zehn Jahre. Seine Dauer und sein Ende fällt mit jenem Englands zusammen.

Mit Belgien erfolgte der Abschluß am 23. Febr. 1867, und die Auswechslung der Ratificationen hat am 26. März 1867 stattgefunden; da der Vertrag zehn Jahre Geltung vom Tage der Auswechslung der Ratificationen hat, so ist sein Ende am 25. März 1877.

Am 26. März 1867 wurde der Handelsvertrag mit den Niederlanden abgeschlossen. Er hat während eines Zeitraumes von zehn Jahren, gerechnet vom Tage des Austausches der Ratificationen, zu gelten; die Auswechslung der Ratificationen fand am 22. Juli 1867 statt, er endigt also am 21. Juli 1877.

Der Handelsvertrag mit Italien wurde am 23. April 1867 abgeschlossen; seine Dauer beträgt neun Jahre, vom Tage der Auswechslung der Ratificationen an gerechnet, welche am 30. Juni 1867 stattfand. Er hat also am 29. Juni 1876 aufzuhören.

Der Handelsvertrag mit Deutschland, geschlossen am 9. März 1868, trat mit 1. Juni 1868 in Wirksamkeit und hört mit 31. Dezember 1877 auf.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz wurde am 14. Juli 1868 auf acht Jahre abgeschlossen; seine Wirksamkeit begann einen Monat nach Austausch der Ratificationen, das ist am 6. Februar 1869, und dauert bis 5ten Februar 1877.

Die am 30. Dezember 1869 mit England abgeschlossene Handelsconvention hat dieselbe Dauer wie der Vertrag und endigt mit letztem Dezember 1876.

Der Handelsvertrag mit Spanien wurde am 24ten März 1870 abgeschlossen, hatte einen Monat nach Austausch der Ratification (12. Juli 1871 fand derselbe statt), das ist am 13. August 1873 in Wirksamkeit zu treten und dauert bis 31. Dezember 1877. Eine nachträgliche Declaration mit gleicher Wirkung verfügt aber, daß die Wirkungen des Vertrages selbst vor Ablauf seiner Dauer aufhören könnten.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Portugal fand am 13. Jänner 1872 statt und dauert bis zum 31. Dezember 1877.

Der Handelsvertrag mit Schweden-Norwegen wurde am 3. November 1873 abgeschlossen; seine Auswechslung erfolgte am 15. April 1874, und da er zehn Jahre vom Tage des Austausches der Ratificationen zu gelten hat, so endigt derselbe erst mit 14. April 1884.

— (Fürst Milan von Serbien) ist nach Venedig abgereist.

— (Se. Exc. der k. k. Botschafter Graf Beust) trifft nach beendeter Badecur heute in Altenberg bei Wien ein.

— (Coupons- und Quittungeneinlösung.) Die k. k. Staatsschuldenkasse wird bis auf weiteres die am 1. October 1874 fällig werdenden, in Silber zahlbaren Coupons und Quittungen von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld auf Verlangen der Parteien auch in Noten nach dem officiell notierten Geldcurs des Silbers des dem Einlösungstage vorangegangenen Börsentages einlösen. Selbstverständlich erfolgt die Einlösung der in Rede stehenden Coupons und Quittungen nach wie vor in Silber.

— (Zu k. k. Notaren für Rarnten) wurden ernannt: der Notariatscandidat Dr. Hermann Asperger für Winklern, der Notariatscandidat Josef Fresacher für Rosegg, der k. k. Hauptmann-Auditor Rudolf Plachti für Althofen und der pensionierte Staatsanwalts-Substitut Arthur Brecha für Arnoldstein.

— (Errichtung von Eisenbahnbüchern.) Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1874, N. G. Bl. Nr. 70, waren die im Gebiete der diesseitigen Reichshälfte gelegenen Eisenbahnen, welche dem öffentlichen Verkehr zu dienen haben und zu deren Herstellung das Expropriationsrecht zugestanden ist, angewiesen, behufs der

Anlegung von Eisenbahnbüchern bis zum 3. September b. J. bei dem zuständigen Gerichtshofe um die Eröffnung einer vorläufigen eisenbahnbücherlichen Einlage einzuschreiten. Diesen Gesuchen ist die Bestätigung des Handelsministeriums über die Richtung der Bahn und die hiedurch bedingte Zuständigkeit so wie darüber, daß die Bahn einen Gegenstand des Eisenbahnbuches zu bilden hat, beizuschließen. Der hiedurch bedingten Obliegenheit, beim Handelsministerium um die Ertheilung der erwähnten Bestätigung einzuschreiten, sind sämmtliche inländischen Bahnunternehmungen rechtzeitig nachgekommen und sind die einschlägigen Bestätigungen auch bereits von seite des Handelsministeriums ausgestellt und den betreffenden Bahnunternehmungen noch vor dem Ablaufe der gesetzlichen Frist zugestellt worden.

— (Der zweite internationale Garumnenerierungs-Congress) wurde am 21. d. in Brüssel durch den Ehrenpräsidenten Minister des Aeußern Grafen d'Alpremont-Wynden in feierlicher Weise eröffnet. Zum Präsidenten wurde Gustav von Pacher aus Wien gewählt; zu Vizepräsidenten: Baudouin aus Brüssel, Alcan aus Paris, Cantoni aus Mailand.

— (Der internationale Postcongress in Bern) fixierte als allgemeine Unionstaxen für Briefe bis zum Gewichte von 15 Grammen 25 Centimes, für Warenmuster, Zeitungen und Drucksachen bis zu 50 Grammen 7 Centimes, vorbehaltlich einer nach Maßgabe des Transits zu erhebenden limitierten Zuschlagstaxe.

— (Aus der Weinstraße.) Ein Gast warf die Frage auf: „Welcher Unterschied ist zwischen den trauernden Juden zu Babylon und den Weinhändlern?“ Die Antwort lautete folgendermaßen: „Die trauernden Juden saßen an den Bässern und weinten, während die Weinhändler an den Weinen sitzen und wässern.“

— (Ein reicher — Bettler.) Im Nachlasse des Friedhofbettelers Josef Treu in Simmering wurden 114,000 Silbersechler vorgefunden.

— (Waldbrand.) Wie „Feld. Rzt.“ meldet, gerieth am 20. d. der pusta-szabadlaer Jungkholzwald in Brand. Das Feuer, durch einen heftigen Wind genährt, nahm bald solche erschreckende Dimensionen an, daß die herbeigeeilte Bevölkerung der Nachbarorte nur mit größter Anstrengung demselben Einhalt zu thun vermochte.

— (Verkehr.) Das der deutschen transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Göthe“, Capitän Wilson, welches am 3. September von Hamburg abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von total 11 Tagen und 10 Stunden (von der Elbe abgerechnet) am 15. September 5 Uhr morgens wohlbehalten in New-York angekommen — Das derselben Gesellschaft gehörende Postdampfschiff „Lefing“, Capitän Loosby, trat am 17. September seine dritte diesjährige Reise mit 337 Passagieren — worunter 87 Cajüte-Passagiere — sowie mit Post und Ladung von Hamburg direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, nach New-York an.

Locales.

Regierungsvorlage betreffend das Uebereinkommen,

welches zwischen dem k. k. Finanzministerium im Namen der k. k. Staatsverwaltung und dem Landesauschusse für das Herzogthum Krain im Namen der dortigen Landesvertretung inbetreff der Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem Grundentlastungsfonde in Krain, unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Genehmigung, abgeschlossen worden ist.

1. An Stelle der bisher auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. November 1865 dem Grundentlastungsfonde für das Herzogthum Krain alljährlich angewiesenen Vorshüsse wird vom 1. Jänner 1875 an bis einschließlich des Jahres 1895 eine nicht rückzahlbare Staatsubvention im jährlichen Betrage von 150,000 fl., sage: Einhundertfünfzigtausend Gulden ö. W. bewilligt.

Die Flüssigmachung dieser Subvention erfolgt in einvierteljährigen Anticipatvratzen.

2. Dem Lande wird von den bis Ende des Jahres 1874 erfolgten Vorshüssen, wovon die bis Ende 1873 gewährten 872,246 fl. 11 1/2 kr. ö. W. betrugen, die Summe von 195,461 fl. 46 kr. nachgesehen und soll die sohin per Ende 1874 sich ergebende Restschuld eine untermäßigliche sein.

3. Zur Deckung des Erfordernisses des Grundentlastungsfondes sind auf die Dauer der Verlosung der Grundentlastungs-Obligationen Steuerzuschläge, und zwar zu den directen Steuern (ohne Kriegszuschlag) mindestens im Ausmaße von 20%, zur Verzehrungssteuer mindestens im Ausmaße von gleichfalls 20% einzubehalten. Eine Herabsetzung dieser Zuschläge, welche jedenfalls die Zustimmung der Regierung erfordert, wäre nur dann zulässig, wenn durch Aenderung der Steuergesetze eine Erhöhung der Umlagebasis herbeigeführt wird.

Eine gänzliche oder theilweise Abschreibung, Zurüstung oder Rückerstattung von Grundentlastungsfondszuschlägen darf nur in demselben Verhältnisse eintreten, in welchem eine solche bezüglich der zugrunde liegenden landesfürstlichen Steuer von der k. k. Finanzverwaltung zugestanden wird.

4. Insoferne infolge eines Ausfalles in den Einnahmen der Steuerzuschläge der Fond seinen Verpflichtungen nicht vollends nachkommen könnte, sowie in dem Falle, wenn trotz des regelmäßigen Einfließens gedachter Zuschläge der Beitrag des Landes und die fixe Staatsubvention zur Deckung des jeweiligen Jahreserfordernisses nicht ausreichen

wird der Staat für den von ihm erkannten Bedarf mit 5 pSt. verzinsliche und rückzahlbare Vorschüsse gewähren.

Zinseszinsen werden hierbei nicht gefordert werden.

5. Die etwa aus der Jahresgebarung des Grundentlastungsfondses sich ergebenden Ueberschüsse sind zunächst zur Verichtigung der Sperrzinsen der seit dem Jahre 1875 gewährten Vorschüsse selbst, endlich der im Punkte 2 erwähnten Restschuld zu verwenden.

6. Das Land verpflichtet sich für den Fall, als die Abstattung der Aerarialschuld nicht schon während der Dauer der Verlosung der Grundentlastungs-Obligationen beendet wäre, die im Punkte 3 bis zur Beendigung der Verlosung stipulierten Steuerzuschläge auch über letzteren Termin hinaus und im unmittelbaren Anschlusse an denselben insoweit, als noch eine Aerarialschuld des Grundentlastungsfondses besteht, zum Zwecke ihrer Abstattung gemäß Punkt 5 dieses Uebereinkommens fortzusetzen.

7. Das Präliminare und der Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondses ist auch in Zukunft alljährlich noch vor der Einbringung im Landtage dem k. k. Finanzministerium mitzuteilen.

8. Dieses Uebereinkommen wird in zwei gleichlautenden, ungestempelten, mit der Unterschrift des Finanzministers, dann des Landeshauptmannes und zweier Landesauschüsse versehenen Exemplaren ausgefertigt, deren eines bei dem k. k. Finanzministerium, das andere bei der Landesvertretung aufzubewahren ist.

— (Krainer Landtag.) Tagesordnung für die am Samstag den 26. d. vormittags 10 Uhr stattfindende 5. Sitzung: 1. Lesung des Protokolls der 4. Sitzung. 2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3. Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe betreffend den Schutz des Feldgutes. 4. Begründung des Antrages des Herrn Dr. Bleimais wegen Vermehrung der Bezirksärzte in Krain. 5. Landesauschuss-Bericht mit dem Entwurfe eines neuen Gemeindegesetzes. 6. Finanzausschussbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausschließung der vom Einkommen aus zinssteuerfreien Gebäuden zur Vorweisung gelangenden Einkommensteuer von den Steuerzuschlägen für Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Erfordernisse. 7. Finanzausschussbericht betreffend die Erhöhung der Remunerationen der Bezirkswundärzte in Krain.

— (Eine außerordentliche Gemeindefestsetzung) findet heute nachmittags um 5 Uhr statt. An der Tagesordnung steht der Bericht der Schulsection über die Stellung der Stadtgemeinde Laibach zu den im Landtage eingebrachten Gesetzentwürfen über die Aufhebung des Schulgeldes und über die Regelung der Normal-Schulfondsbeiträge von Verlassenschaften.

— (Die gestrige Beseda) in der hiesigen Gitalnica war sehr gut besucht; als Gäste erschienen auch der Herr k. k. Regierungsrath Ritter v. Widmann, der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger und die Mehrzahl der Herren Landtagsabgeordneten. Mehr als 30 Besete wurden gewonnen. Die Productionen der Regimentskapelle Sachsen-Meinungen und des Männerchores empfingen lauten Beifall. Man bedauerte, daß diese Beseda nicht in den Saallocalitäten stattfand.

— (Landeslehrerconferenz.) Dritter Verhandlungstag. Inbetreff des schlechten Schulbesuchs wurden folgende Anträge behandelt und angenommen: 1. die Forderung der für den Lehrer vorgeschriebenen Amtsblätter ist genau durchzuführen; 2. das Schulgeld ist gänzlich aufzuheben; 3. kein Lehrer darf einen Lehrling ohne das gesetzliche Entlassungszeugnis der Volksschule in die Lehre nehmen; 4. der Bezirkschulrath ist in seiner Executive bezüglich der vom Districtschulrath wegen des mangelhaften Schulbesuchs verhängten Strafen vom h. Landeschulrath öfters zu controlieren; 5. der Antrag: „Das Institut der Districtschulräthe ist aufzuheben“ fällt; dafür wird aber der Antrag angenommen, daß zu dem Schulaufsichtsgesetz eine Novelle erlassen werde, die mit der von Istrien (Gesetz vom 11. Februar 1873) gleichlautend sei. Nach dieser Novelle kann an Stelle eines renitenten pflichtvergessenen Districtschulrathes von der Landeschulbehörde ein Administrator auf Kosten der Schulgemeinde aufgestellt werden, der so lange alle Schulangelegenheiten verwalte, bis ein pflichttreuer Districtschul-

rath zu Stande kommt; 6. es ist der Wunsch der Landeslehrerconferenz, daß die Halbtageschulen aufgelassen werden; 7. die Bezirkschulinspectoren sind anzuweisen, darüber zu wachen, daß die Schulgesetze mit aller Strenge durchgeführt werden; 8. der hohe k. k. Landeschulrath möge sich mit dem fürstbischöflichen Ordinariat ins Einvernehmen setzen, daß es auf die Ratscheten dahin wirke, die im Lehrplane für die Religionslehre festgesetzten Stunden genau einzuhalten; 9. der Landeschulrath möge dahin wirken, daß überall dort, wo es notwendig ist, Excur-sionsschulen errichtet werden; 10. der Landeschulrath werde ersucht, dahin zu wirken, daß die Gemeinden, welche Holz zc. für die Schule zu besorgen haben, dasselbe noch vor Beginn des Schuljahres zur Schule bringen.

— (Ein Flüchtlings.) Wie uns ein Jagdtheilnehmer erzählt, befand sich bei der gestrigen im Fürst Windischgrätz'schen Walde Rastlov bei Oberlaibach abgehaltenen Jagd auch ein Wolf im Trieb. Leider kam der ungetriebene Gast ohne tödlichen Schuß davon.

— (Unglücksfall.) Am 21. d. um die Mittagsstunde waren sieben Männer beschäftigt, einen langen schweren Mastbaum aus dem Walde Senekersjov gojzd, Bezirk Litsch, durch mehrere Paare Ochsen auszuschleppen. Unter den erwähnten Männern befand sich auch der Kaiserlicher Johann Logar aus Gereuth. In dem Augenblicke, als die vorgespannten Ochsen ansetzten, rutschte der Mastbaum beim Abhänge herab und erdrückte beim Fall den Johann Logar derart, daß er allsogleich todt blieb. Die anderen sechs Hilfsarbeiter retteten sich durch schnelles Wegspringen.

— (Von der Südbahn.) Am 1. October l. J. tritt eine neue Fahrordnung sowohl im Localverkehr als im großen Durchzugsverkehr ins Leben. Als die bedeutendsten Veränderungen sind die Einführung directer Züge von Wien nach Rom und im Anschlusse ans Ausland von Berlin nach Rom hervorzuheben. Der directe Zug von Wien nach Rom geht um 1 Uhr 30 Minuten von Wien ab. Dieser Zug, der bisher bloß nach Graz fuhr, tritt zugleich an die Stelle des triester Postzuges, der sonst um 9 Uhr 30 Minuten vormittags von Wien abging, so daß die nach Triest fahrenden Passagiere vier Stunden an der Zeit gewinnen.

— (Aus dem Ernteberichte), welchen das hohe k. k. Ackerbauministerium unterm 16. d. veröffentlichte, entnehmen wir inbezug auf die südliche Zone — Südtirol und Karstländer — folgendes: „Die Witterung in diesem Gebiete war jener in den Alpenländern sehr ähnlich, in Krain und Görz eine Woche schön, eine regnerisch, in Südtirol meistens schön. In Görz und Dalmatien gab es in dieser Zeit sehr weit verbreitete Hagelschläge. Die frühere Sorte des Weizens (Cinquantino) wurde bereits geerntet und ergab in Dalmatien, wo sie in größerer Ausdehnung gebaut wird, ein schwach mittleres Ertragnis. Die späte Sorte steht fast überall schön, doch ist in Krain das Reiswerden noch vom etwas längeren Anhalten des schönen Wetters einigermaßen abhängig. Der Haident verspricht eine gute Ernte in Südtirol und in Görz, eine mittelmäßige in Krain. Die Weinlese hat in Deutsch-Südtirol und in Dalmatien bereits begonnen, Görz und Italienisch-Südtirol werden bald nachfolgen. In Dalmatien hat sich der Beginn der Weinlese um etwa eine Woche gegen sonst verspätet (zu Anfang der dritten statt der zweiten Woche.) In Südtirol und im südlichen Theile von Dalmatien wird eine ganz gute, in Istrien und Görz eine gut mittlere, in Unterkrain aber und im nördlichen Theile von Dalmatien eine ziemlich schlechte Wein-ernte erwartet. In Deutsch-Südtirol befriedigt auch die Qualität und werden von dort sehr viele Trauben ausgeführt.“

— (Für Handels- und Gewerbetreibende.) Im nachbarlichen Kärnten werden im October l. J. an folgenden Tagen Jahr- und Viehmärkte abgehalten, und zwar am 3. in Tarvis; 5. in Friesach (bei Paternion), Nötsch-Emerdorf, Rüttelach (bei Bleiburg), Malestig; 7. in Winklern; 8. in Waisach; 9. in Oberdrauburg; 12. in Egg, Ritschach; 13. in Wolfsberg; 16. in Pontafel; 18. in Eberndorf, Guttentstein, Luggau, Millstatt; 19. in Afritz, Altenmarkt, Arriach, Gmünd, Moosburg, Tarvis, Widweg; 21. in Guttaring, Schwarzenbach; 24. in Liesing;

26. in Feld, Klagenfurt; 28. in Friesach, St. Leonhard (Oberlaibach), Griffen (bei Weitensfeld), Wieting, Hermagor, Kappel und Sachsenburg.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Rom, 24. September. Der König unterzeichnete das Decret betreffs Auflösung der Kammer, welches nach Minghettis Rückkehr nach Rom veröffentlicht wird.

Mailand, 24. September. Die Frage der italienisch-schweizerischen Grenzregulierung wurde durch den amerikanischen Gesandten als Schiedsrichter in einem den Forderungen Italiens günstigen Sinne entschieden.

Pest, 24. September. Gestern wurden die Manöver bei Winga fortgesetzt. Namentlich errang eine schöne Cavallerieattacke die Zufriedenheit des Kaisers. Um 11 Uhr war das Schlußmanöver, um 2 Uhr Dinner, welchem außer der Suite die Obergespanne Arzel und Drinos zugezogen waren. Um halb 4 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers.

Graz, 24. September. Gestern wurde hier die erste Landeslehrerconferenz eröffnet. Dieselbe ist sehr zahlreich besucht und beschäftigt sich zumeist mit Organisationsfragen.

Madrid, 23. September. Ungeachtet der Berichtigung carlistischer Depeschen wird gemeldet, daß in einer Besprechung des Herzogs von Parma mit dem Grafen von Caserta und dem Grafen von Bari festgestellt wurde, Don Carlos sei der einzige Repräsentant der vier bourbonischen Linien, welcher ein Recht auf den französischen Thron habe.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 24. September

Papierrente 71.40. — Silberrente 74.25. — 1860er Staatsanleihen 109.75. — Bank-Aktien 991. — Credit-Aktien 250. — London 109.65. — Silber 103.70. — k. k. Banknoten. — Napoleonsd'or 8.78.

Wien, 24. September. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 250.25, Anglo 164.25, Union 132.25, Francobank 69.25, Handelsbank 83.50, Vereinsbank 20.75, Hypothekendarlehenbank 15. —, allgemeine Bausparbank 57.50, Wiener Baubank 66.25, Unionbank 23.50, Wechselbank 18. —, Brigittenauer 16.75, Staatsbank 316.25, Lombarden 150.25, Communallose. — Fest.

Angekommene Fremde.

Am 24. September.

Hotel Stadt Wien. Jallisch, Kfm., Schönbrunn. — Leban; Bött, Reisender, Andrias, Fabrikant, und Tausch, Fabrikant, Gutsbesitzer, Wien. — Pfeiffer, Gutsbesitzer, Gallenfeld. — Jutz, Bergverwalter, und Rimov, Maler, Sagor. Hotel Elephant. Hartinger Vetti mit Tochter, Radkersburg. — Hartinger Vetti, Pettan. — Gruber, Fabrikant; Hebel, Reisender, und Danzer, Wien. — Murgel, Großhändler. — Schiller, dica mit Gemalin, Lissi. — Ullmar, Privater, Graz. — Schuler, Oberkain. — Kovacic, Kfm., Triest. — Moser, Reisender, Dedenburg. — Fr. Dermelj, Jirkiz. — Graf Pace, Ponor. Hotel Europa. Sriva, Holzm., Novi. — Laß, St. Peter. — Blau, Wien. — Fr. Mayer, Mannsburg. Balerischer Hof. Franceschi, Baunternehmer, Diak. — Dr. Amond Rat, Marburg. — Dr. Anton Rat, Krapina. Kaiser von Oesterreich. Riebler, Studirender, Kienfurt. Mohren. Reppit, Hausbesitzer, Graz. — Mraule, Kfm., Triest. — Kralic, Handelsm., Marburg. — Dalsovij, Professor, Ungarn. — Passic Maria, Wippach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anscheinung des Himmels	Wetterveränderung
24.	6 U. Mg.	740.80	+11.8	windstill	Rebel	0.40
	2 „ N.	740.67	+24.4	N. D. schwach	halbbel.	
	10 „ Ab	741.86	+17.0	windstill	halbbel.	
Herzlicher, wolkenloser Vormittag. Nachmittags Schiffschiffen wolken im Zenith, Haufenwolken längs der Alpen. Sehr warm. Abendroth. Um 8 Uhr Wetterleuchten in Nordost. Das Tagesmittel der Wärme +17.7°, um 3.8° über dem Normale.						
Verantwortlicher Redacteur: Dittmar Damberger.						

Börsebericht.

Wien, 23. September. Mit Ausnahme eines ziemlich lebhaften Ausgebotes von Aktien der Theiß-Bahn und galizischen Karl-Ludwig-Bahn, welches wegen angeblich ungünstiger Betriebsweise erfolgte, war die Börse günstig und in gewissen Partien des Verkehrs sogar animirt. Besondere Aufmerksamkeit erregten Creditactien, ungarische Creditbank und die beiden levantischen Actien. Auch Anlagewerthe waren im allgemeinen fest, für Rente bei reduciertem Limit viel Kaufkraft.

	Geld	Ware
Rat- Festrenten	71.45	71.55
April- Festrenten	71.45	71.55
April- Festrenten	74.65	74.65
April- Festrenten	74.65	74.65
Post, 1889	275. —	280. —
Post, 1884	103.25	103.50
Post, 1860	109.75	110. —
Post, 1860 zu 100 fl.	113.60	114. —
Post, 1864	136.25	136.75
Domänen-Pfandbriefe	122.25	122.75
Pfandbriefe der Stadt Wien	108. —	108.50
Bohmen	97. —	98. —
Galizien	81.75	82.50
Siebenbürgen	75.75	76.50
Ungarn	77.50	78. —
Donau-Regulierungs-Pf.	97.60	97.75
Ung. Eisenbahn-Pf.	99.50	99.75
Ung. Pfandbriefe	85.90	86.20
Ung. Kommunal-Anleihen	89.90	90.10

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	164.75	65. —
Bankverein	102. —	103. —
Bodencreditanstalt	113. —	114. —
Creditanstalt	250.50	250.75

	Geld	Ware
Creditanstalt, ungar.	233.50	233.50
Depositenbank	149.50	150.50
Escomptobank	915. —	925. —
Francobank	69.75	70. —
Handelsbank	83.25	83.75
Nationalbank	994. —	996. —
Deferr. allg. Bank	55. —	55.50
Deferr. Bankgesellschaft	195. —	198. —
Unionbank	132. —	132.25
Reichsbank	20.75	21. —
Reichsbank	112.50	113. —

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	142. —	143. —
Karl-Ludwig-Bahn	245. —	245.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	504. —	506. —
Elisabeth-Bahn	200.50	201. —
Elisabeth-Bahn (Ving-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1980. —	1985. —
Franz-Joseph-Bahn	193.25	193.75
Lemb.-Gern.-Jassy-Bahn	151.25	151.75
Lloyd-Gesellschaft	453. —	455. —
Deferr. Nordbahn	168. —	168.50

	Geld	Ware
Habsburg-Bahn	154.50	155. —
Staatsbahn	315. —	316. —
Südbahn	149.25	149.50
Theiß-Bahn	208.50	209.50
Ungarische Nordbahn	120.50	121. —
Ungarische Ostbahn	56. —	57. —
Tramway-Gesellschaft	145. —	146. —

Bauspargesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bauspar-Gesellschaft	55. —	55.25
Wiener Bauspar-Gesellschaft	66. —	66.25

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencredit	94. —	94.50
do. in 33 Jahren	87. —	87.50
Nationalbank d. B.	93.75	93.90
Ung. Bodencredit	86. —	86.25

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	94.25	94.50
Ferd.-Nordb. S.	104.80	105. —
Franz-Joseph-B.	101. —	101.20
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	106. —	106.50
Deferr. Nordbahn-B.	96.30	96.60
Siebenbürger	82.25	82.75
Staatsbahn	137. —	137.50

	Geld	Ware
Südbahn A 3%	109.50	109.75
do. 5%	94.50	95. —
Südbahn, Bonds	221. —	222. —
Ung. Ostbahn	72.80	73. —

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-B.	165.50	166. —
Habsburg-B.	13.50	14. —

Wechsel.

	Geld	Ware
Amsterdam	91.40	91.60
Frankfurt	91.60	91.75
Hamburg	53.50	53.65
London	109.80	110.80
Paris	43.45	43.65

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 27 fr.	5 fl. 28 fr.
Napoleonsd'or	8 „ 78 „	8 „ 79 „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 61 „ 85 „	1 „ 62 „
Silber	104 „	104 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86.50, Ware —